

# T I L L A D U R I E U X

Tilla! Ruft sie Gemahl,  
Dienerin, Magd  
Und Aras, der Papageimandrill.

Diese Bühnenherrin, die so sehr  
Des Kindes Zuspruch  
Und grosser Zärtlichkeit bedarf.

Die Kulisse atmet,  
Und unter ihren Füßen  
Ballt eine Erde sich auf,

Blüht ein Tal,  
Rauscht ein verwegener Strom,  
Murrts Lava im Fels.

Als sie die Katharina spielte  
Trug diese slawische Simsonin  
Russland auf ihrer Schulter ins Haus.

Wie im Leben voll Mut  
(Mut macht einen Charakter aus),  
Las sie aufbäumende Verse,

Kämpfte mit zurückgelassenem Wort  
Fern weilender Dichter,  
Immer wieder aus Gerechtigkeit.

Mit altem Hugenottenblute gemalt,  
Im Ebenholzrahmen auf Elfenbein vergilbt  
Lächelt Tilla aus der Urahnin Antlitz.

Und wie sie sich entzaubern kann,  
Bleibt sie auch immer eine schenkende Schelmin,  
Ein weiblicher Nikolas.

Aus St. Paulis Matrosenkneipe,  
So eine Lose ... „Komm in meine Lie—beslaube“  
Trillert sie wirklich charmant.

Und am Abend aus weissem Opal  
Die Rhodope im Theater zu spielen:  
Geweihete Frau im häuslichen Hain.

Den Schauspielen Shaws  
Setzt sie eine schimmernde Nase auf,  
Dann ist Tilla die grosse Clownin.

Barlach formte ihren Kopt  
In bläulich Porzellan,  
Als Kleopatra malte sie Slevogt.

Senken sich ihre witternden Vogelaugen,  
Dann schwankt die Bühne vor Todesbeben:  
Alkestis.

Oft aber schweben die seltsam seltenen  
Grauen Vögel unter feinen Brauenbogen weit fort,  
Als ob sie nie wiederkehren.

Else Lasker-Schüler